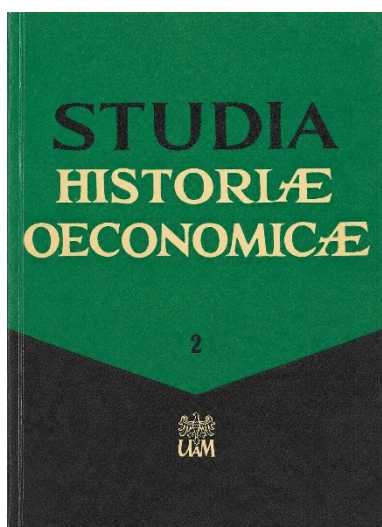




Szczygielski, W. (1968) 'Die ökonomische Aktivität des polnischen Adels im 16.-18. Jahrhundert', *Studia Historiae Oeconomicae*, 2, pp. 83–102.

<https://doi.org/10.14746/sho.1968.02.1.005>

<https://pressto.amu.edu.pl/index.php/sho/issue/archive>

The text was digitised from an earlier printed edition of *Studia Historiae Oeconomicae*. The digitisation process involved scanning, automated optical character recognition (OCR), and subsequent manual verification of the recognised text. The original source material is held by the Collegium Historicum Library at Adam Mickiewicz University, Poznań.

bch.amu.edu.pl

The task was carried out within the framework of the competition "Social Responsibility of Science II – Support for Scientific Libraries". The project entitled "Digitization of archival editions of scientific journals collected by the Library of the Coll. Historicum of Adam Mickiewicz University". The project was co-financed from state budget funds granted by the Minister of Science within the framework of the Programme Social Responsibility of Science II. Support for Scientific Libraries (agreement no. BIBL/SP/0092/2024/02 of 05.12.2024).

Total value of the project: PLN 247,236.00. Amount of co-financing: PLN 220,836.00.



UNIwersytet
IM. ADAMA MICKIEWICZA
W POZNANIU



Ministerstwo Nauki
i Szkolnictwa Wyższego



Spółeczna
Odpowiedzialność
Nauki II

Wojciech Szczygielski

DIE ÖKONOMISCHE AKTIVITÄT DES POLNISCHEN ADELS IM 16.—18. JAHRHUNDERT

I. DIE ÖKONOMISCHE AKTIVITÄT DES ADELS UND DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG POLENS

Es ist eine bekannte Tatsache, dass das 16. Jh. eine Zeit der aussergewöhnlich starken Aktivisierung des europäischen Adels darstellt. Die Produktionstätigkeit des Adels — von einem bisher nicht dagewesenen Ausmass — übte einen erheblichen Einfluss auf das wirtschaftliche Wachstum und die weitere sozial-ökonomische Entwicklung der einzelnen Länder und Teile Europas aus. Die ökonomische Aktivisierung des Adels war eine Reaktion auf das zurückgehende Einkommen des Adels, es war zugleich eine Probe, die Produktion der Güter der sich ändernden Marktsituation anzupassen. Die ökonomische Aktivität des Adels nahm in Europa verschiedene Formen an — abhängig von der Marktsituation, den entsprechenden Möglichkeiten der Ausnutzung der Arbeitskräfte und selbstverständlich von den entsprechenden natürlichen Bedingungen. Sie führte dabei zur Entwicklung der verschiedensten Zweige der Landwirtschaft. In Polen wurde die Getreideproduktion, die im Rahmen des Fronhofs geführt wurde, zur HAUPTERSCHEINUNG des Anwachsens der ökonomischen Aktivität des Adels. Der Bedarfsanstieg an Getreide ökonomischen Aktivität des Adels. Der Bedarfsanstieg an Getreide seitens der westeuropäischen Länder und die ansteigenden Preise dieser Ware sowie die Möglichkeit, breite Kreise der Bauern dem Frondienst und der Leibeigenschaft zu unterwerfen, waren die Faktoren, die die Massenproduktion des Getreides im Rahmen des Fronhofs bestimmten, was im unmittelbaren Zusammenhang mit dem sich aufrechterhaltenden sozialpolitischen Übergewicht des Adels im Staat steht¹.

¹ J. Topolski, *Narodziny kapitalizmu w Europie XIV—XVII wieku (Die Geburt des Kapitalismus in Europa im 14—17 Jh.)*, Warszawa 1965 passim. Vgl. auch J. Topolski, *Wpływ cen na wielkość produkcji globalnej w rolnictwie epoki feudalnej i kapitalistycznej (Der Einfluss der Preise auf die Höhe der Ge-*

Das 16. Jahrhundert stellte für den Adel eine besonders günstige Situation dar. Einerseits stiegen bis zum Beginn des 17. Jh. die Getreidepreise stark an, andererseits wurden die Produktionskosten durch die Erhöhung der Fronbeschwerung ständig herabgesetzt². Der Gewinnsatz wies also während des 16. Jh. eine erheblich ansteigende Tendenz auf. Auch vom Standpunkt des wirtschaftlichen Wachstums können wir von einer deutlichen Steigerung der Gesamtproduktion während des 16. Jh. sprechen. Diese Tatsache ist auch eines der wichtigsten Argumente für die Anhänger der These von der Fortschrittlichkeit des Vorwerks in dem Anfangsstadium seiner Entwicklung³. Die Produktionssteigerung war vor allem mit der Vergrößerung der Anbaufläche der Vorwerke verbunden. Neben der Inbesitznahme der sog. Wüstungen spielte auf den adligen Gutshöfen die Aktion der „Hinzufügung“ neuer Ackerflächen, die bisher brachlagen, eine grosse Rolle, sicherlich eine grössere als im allgemeinen in der Geschichtschreibung angenommen wird. Bis zum Ende des 16. Jh. sieht man auch keine negativen Folgen für die Bauern, denen man die Frondienste aufgezwungen hatte — wenigstens machten sie sich in keiner drastischen Form bemerkbar. Es ist anzunehmen, dass die zahlreichen Frondienste durch den Aufstieg der Konjunktur des Getreides und die anwachsende Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes kompensiert wurden⁴. Die im allgemeinen günstige Situation der Städte erweckte in der damaligen Zeit den illusorischen Eindruck der Beständigkeit der wirtschaftlichen Entwicklung. Die polnischen Ökonomen der 1. Hälfte des 17. Jh. schufen sogar die Theorie, dass Polen als der Kornspeicher Europas anzusehen ist und somit ein Land ist, das die Staaten Westeuropas, die sich zu Industrieländern entwickeln, von sich abhängig machen wird, da diese, wie man fälschlich annahm, nicht ohne das polnische Brot auskommen könnten⁵.

samtproduktion in der Landwirtschaft in der Epoche des Feudalismus und Kapitalismus), „*Studia z Dziejów Gospodarstwa Wiejskiego*”. Bd. 8, 1966, S. 134 (Begriff der mittleren Welle).

² W. Rusiński, *Drogi rozwojowe folwarku pańszczyźnianego (Die Entwicklungswege des Fronhofes)*, „*Przegląd Historyczny*”, Bd. XLVII, 1956, H. 4, S. 619.

³ W. Rusiński, *Kilka uwag o istocie ekonomiki feudalnej w XV—XVIII wieku (Einige Bemerkungen zum Wesen der feudalen Ökonomik im 15.—18. Jh.)*, „*Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych*”, Bd. XXVII, 1965, S. 18—19.

⁴ W. Kula, *Teoria ekonomiczna ustroju feudalnego. Próba modelu (Die ökonomische Theorie des Feudalismus. Versuch eines Modells)*, Warszawa 1962, S. 142—143;; A. Mączak, *U źródeł nowoczesnej gospodarki europejskiej (An der Quelle der neuzeitlichen europäischen Wirtschaft)*, Warszawa 1967, S. 40.

⁵ J. Górski, *Poglądy merkantylistyczne w polskiej myśli ekonomicznej XVI i XVII wieku (Merkantilistische Anschauungen in der polnischen ökonomischen Maxime des 16. und 17. Jh.)*, Wrocław 1958, S. 83—84.

Bei der Gesamtbetrachtung der Entwicklung der Fronhofwirtschaft als der Hauptform der ökonomischen Aktivität des polnischen Adels im 16.—18. Jh. können wir jedoch bemerken, dass die Folgen gerade dieser Form der ökonomischen Aktivität zum Zusammenbruch des wirtschaftlichen Wachstums des Landes sowie auch dessen Entwicklung führten. Das Tempo des Produktionswachstums war von der Höhe der Investition abhängig, vor allem davon, in welchem Umfang die akkumulierten Mittel in Produktionsinvestitionen verwandelt wurden. Im Zusammenhang damit muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass die ökonomische Aktivität des polnischen Adels einerseits einen deutlichen negativen Einfluss auf die Akkumulation der Bauernwirtschaft und des Gewerbes hatte, aber andererseits auch diese Form der von dem Adel gewählten ökonomischen Aktivität keineswegs eine Triebkraft für die Investitionserhöhung in der Fronhofwirtschaft darstellt⁶. Versuchen wir diese Konsequenzen kurz zu analysieren.

Der positive Einfluss der ökonomischen Aktivität des Adels auf die verstärkte Akkumulation in der Bauernwirtschaft und im Gewerbe beruhte darauf, dass die Produktionstätigkeit des Adels auf die Entwicklung des Binnenmarktes wirkte. Der negative Einfluss kam in der entgegengesetzten Richtung zum Vorschein, und zwar in den Tendenzen, die zu Kontraktionen des Marktes führten. Wenn hier also von der Produktionstätigkeit des Adels auf die Kontraktionen des Binnenmarktes die Rede ist, so müssen dabei zwei grundsätzliche Umstände berücksichtigt werden. Erstens muss darauf hingewiesen werden, dass in Polen im Gegensatz zu vielen anderen Ländern, darunter auch denjenigen, in denen sich die Fronhofwirtschaft entwickelte, das Hauptprodukt der ökonomischen Aktivität — das Getreide — nicht für den Binnenmarkt, sondern für den ausländischen Markt bestimmt war⁷. In den Ländern, in denen dieses Produkt des Adels auf den Binnenmarkt gelangte, trug das zu dessen Ausdehnung bei — stellte es oft eine Triebkraft in der Entwicklung der Industriekeime und der zunehmenden Warenzirkulation dar, förderte es die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. In Polen war jedoch das Hauptprodukt der ökonomischen Aktivität des Adels, nämlich das Getreide, für den Export bestimmt. Unter diesen Umständen war der Einfluss des Adels auf die Entwicklung des Binnenmarktes negativ⁸. Zweitens muss man sich auch darüber im klaren sein, dass natürlich die zunehmenden Fronbeschwerden der Bauern vor allem

⁶ J. Topolski, *Narodziny kapitalizmu w Europie*, S. 89—91.

⁷ J. Topolski, *Gospodarstwo wiejskie w dobrach arcybiskupstwa gnieźnieńskiego od XVI do XVIII wieku (Die Landwirtschaft auf den Gütern des Erzbistums Gniezno vom 16.—18. Jh.)*, Poznań 1958, S. 361—362.

⁸ J. Topolski, *Narodziny kapitalizmu w Europie*, S. 89.

zur Verarmung der reichsten Dorfschichten, nämlich der Grossbauern, führten und einen wesentlichen Faktor darstellten, der einen Einfluss auf die Kontraktion des Binnenmarktes ausübte. Die Paupertät der Grossbauern war ein empfindlicher Schlag für die Städte und das städtische Handwerk wie auch für die ersten Formen des Verlagsystems. Zur gleichen Zeit erfolgte eine Depression der Marktbeziehungen. Solche Leibeigenschaft wirkte wie ein Hemmschuh für die Entwicklung des Marktes der freien Lohnarbeit. Unter diesen Verhältnissen konnte von einer Entfaltung des Binnenmarktes, von der Akkumulationssteigerung in der Bauernwirtschaft und im Gewerbe, von Investitionen keine Rede sein.

Die Entwicklung der Fronhofwirtschaft wirkte sich, vom 17. Jh. an hemmend auf die ökonomische Aktivität der feudalen Grundbesitzer aus. Der Adel, der an eine Herabsetzung der Produktionskosten mit durchaus feudalen Methoden, d. h. durch Erhöhung der Fronpflichten gewöhnt war, zeigte keine entsprechende Initiative in der Richtung der gesellschaftlichen Umgestaltung der landwirtschaftlichen Produktionsorganisation. Er führte nicht die unerlässlichen Investitionen durch und machte somit die Entwicklung des technischen Fortschrittes in der Landwirtschaft unmöglich. In ähnlicher Weise wirkten sich auch im 16. Jh. die für den Adel günstigen terms of trade aus. Der Adlige, der für sein verkaufte Getreide dank der ansteigenden Kornpreise immer mehr Importwaren erhielt, unternahm nichts zur Erhöhung der Produktionsinvestitionen⁹. Das akkumulierte Einkommen war in einem immer grösseren Ausmasse für eine feudale, luxuriöse Konsumption bestimmt. Diese Situation erschien dem Adel günstig. Einer der Ideologen des mittelbegüterten Adels Mikołaj Rej schrieb folgendes über die Importmöglichkeiten nach Polen: „Es gibt viele Länder und Königreiche, die für es (d. h. Polen — Anm. des Verfassers) arbeiten wie täglich die Bauern ... Und wir Polen kosten bei geringer Arbeit und geringer Bemühung die Genüsse ihrer wertvollen Leistungen und Arbeiten aus ...“¹⁰. Die Konsequenz solch einer Haltung war u. a. die extensive Entwicklung der Landwirtschaft. Der Mangel an landwirtschaftlichen Investitionen bei einer einseitigen Getreideproduktion, die die Bodenstruktur besonders erschöpfte, hatte einen katastrophalen Rückgang der Produktivität zur Folge. Während sich die Produktivität der polnischen Landwirtschaft noch um die Wende des 15. und 16. Jh. auf dem höchsten Niveau Europas hielt, so zählte sie während des 17. und

⁹ Ebenda, S. 89—90.

¹⁰ M. Rej, *Zwierciadło (Der Spiegel)*, Hrsg. J. Czubek und J. Łoś, Kraków 1914, Bd. II, S. 157.

18. Jh. zu der Gruppe von Ländern mit den niedrigsten Erträgen¹¹. Zu bemerken ist hierbei, dass die Hauptform der ökonomischen Aktivität, die von unserem Adel akzeptiert wurde (Fronhof), für den Magnaten mehrfach bessere Möglichkeiten schuf als für den mittleren Adel¹². Dieser Umstand hatte einen bedeutenden Einfluss auf die Struktur der sozialpolitischen Verhältnisse im Staat und indirekt auch auf seine Ökonomik im 17. und 18. Jh.

Es muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass sich die zwei Hauptfaktoren, die im 16. Jh. für unseren Adel in der Wahl der Form der ökonomischen Aktivität entscheidend waren, vom 17. Jh. ab als ungünstig erwiesen¹³. Am Anfang des 17. Jh. wurde der dynamische Anstieg der Getreidepreise aufgehalten. Während dieses Jahrhunderts entwickelten die westeuropäischen Länder ihre landwirtschaftliche Produktion und machten sich ausserdem durch die Ausnutzung neuer Importquellen im grossen Masse von dem polnischen Getreide unabhängig. Die Herabsetzung der Produktionskosten durch Erhöhung der am meisten ergiebigen Arbeitskraft der Bauern hatte nicht mehr die Erfolge wie bisher, auch aus dem Grunde nicht, weil der Frondienst schon am Anfang des 17. Jh. seine maximalen Ausmasse erreicht hatte. Im Gegenteil, die Produktionskosten stiegen an. Gleichzeitig verschlechterten sich im Aussenhandel die terms of trade für den Adel¹⁴. Nichtsdestoweniger hielt der Adel weiterhin die fronhofliche Produktion aufrecht, da ihm diese als die billigste Form der landwirtschaftlichen Produktion erschien. Seit Mitte des 17. Jh. an kamen noch die langjährigen Kriege und die Kriegezerstörungen als zusätzliche Faktoren hinzu, die die Organisation der Ökonomik zerrütteten¹⁵.

In der Situation der 2. Hälfte des 17. Jh. und im 18. Jh., als sich im Lande der Prozess der negativen Kumulation vollzog, der den ökonomischen Rückstand noch mehr vertiefte, konnte der Anfang eines entsprechenden Wirtschaftswachstums nur dann erfolgen, nachdem auf dem Lande unumgängliche Umwälzungen in die Wege geleitet wurden, die eine Interessenzunahme des unmittelbaren Produzenten an die Arbeitsproduktivität sicherten (Verringerung der Frondienste, persönliche

¹¹ W. Szczygielski, *Le rendement de la production agricole en Pologne du XVI^e au XVIII^e siècle sur le fond européen*, „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej”, An. XIV, N° 4, 1966, „Ergon”, Bd. V, S. 796 ff.

¹² W. Kula, op. cit., S. 141.

¹³ W. Rusiński, *Drogi rozwojowe folwarku pańszczyźnianego*, S. 619—620.

¹⁴ J. Topolski, *Teoria ekonomiczna ustroju feudalnego* (Na marginesie książki Witolda Kuli) — Randbemerkungen zu dem Buch von Witold Kula *Ökonomische Theorie des Feudalismus*, „Ekonomista” 1964, Nr. 1, S. 142—143.

¹⁵ J. Topolski, *Gospodarstwo wiejskie*, S. 363—365.

Freiheit der Bauern oder zumindest für einen Teil der Bauernkinder die Zusicherung, das Dorf verlassen zu können, sowie die Entrichtung von Geldrenten). Erst unter den Voraussetzungen, dass sich der unmittelbare Produzent für die Produktion interessiert und die Bildung des freien Marktes der Arbeitskräfte gesichert ist, konnte man auf die Entwicklung des städtischen Handwerks rechnen oder die Industrialisierung des Landes in die Wege leiten. Erst unter diesen Umständen konnte man den Prozess einer positiven Kumulation und den Beginn des dauerhaften wirtschaftlichen Wachstums erwarten¹⁶. Über die Notwendigkeit der Erfüllung dieser Bedingungen waren sich zum grossen Teil die hervorragendsten polnischen Ökonomen der 2. Hälfte des 17. Jh. bewusst (K. u. Ł. Opalińscy, A. M. Fredro)¹⁷.

Es scheint jedoch, dass etwa ab Mitte des 17. Jh. die Anbahnung eines eigentlichen Wachstums der Wirtschaft Polens — eines Landes mit einer besonders rückständigen sozialökonomischen Struktur — nicht nur das Ergebnis der Entwicklung der sozialökonomischen Verhältnisse gewesen sein kann. Den Anstoss dazu konnte nur ein „äusserer“ Faktor geben¹⁸. Diesen Faktor konnte die Ingerenz der Staatsbehörden darstellen. Es scheint, dass in den bisherigen Erwägungen zu dem Problem der wirtschaftlichen Entwicklung Polens der Staatsfaktor und dessen Beeinflussung oder Nichtbeeinflussung der Ökonomik des Landes zu wenig berücksichtigt worden ist¹⁹. Etwa seit Mitte des 17. Jh. nehmen in Europa die Funktionen des Staates als Intervent in den Wirtschaftsfragen zu. Der Staatsapparat wurde immer häufiger zum Faktor, der das wirtschaftliche Wachstum des Landes sicherte oder zumindest sich bemühte, die lebenswichtigsten Interessen des Staates zu sichern (entsprechende Finanzpolitik, starkes Heer usw.). In Polen waren indessen die Magnaten seit Mitte des 17. Jh. derjenige Gesellschaftsfaktor, der die Festigung der Behörden wirksam bekämpfte (Reformsprojekte des Königs Jan Kazimierz und die Erhebung von Lubomirski) und somit zur Dezentralisierung des Staates trieben. Sie nutzten nicht nur die Parolen

¹⁶ J. Górski, *Poglądy ekonomiczne Stanisława Staszica, 150 lat Hrubieszowskiego Towarzystwa Rolniczego (Die ökonomischen Ansichten von Stanisław Staszic, 150 Jahre der Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Hrubieszów)*. Warszawa 1966, S. 51—54.

¹⁷ J. Górski, *Poglądy merkantylistyczne*, S. 208 ff.

¹⁸ J. Górski, *Poglądy ekonomiczne Stanisława Staszica*, S. 51, 54.

¹⁹ Auf dieses Problem wies letzters B. Leśnodorski hin, *Państwo i prawo w narodowej historii (Staat und Recht in der Nationalgeschichte)* (in) J. Górski, *Rozmowy o historii (Gespräche über die Geschichte)*, Kraków 1967, S. 35—39. Vgl. auch Erwägungen zu diesem Thema hinsichtlich der europäischen Verhältnisse: A. Mączak, *U źródeł nowoczesnej gospodarki europejskiej*, S. 133 ff.

der Adelsdemokratie, sondern auch deren Institutionen, die dadurch der Entartung verfielen, für ihre Zwecke aus. Es muss hierbei die Tatsache betont werden, dass es in Polen nicht zur Bildung einer zentralisierten „Diktatur“ der Magnaten kam, sondern gerade zur Dezentralisierung der Behörden im Interesse der einzelnen Koterien der Magnaten²⁰. Im Endresultat wuchs das Chaos im Lande an. Es konnte keine Rede sein von der Erfüllung der neuzeitlichen ökonomischen Funktionen durch den Staat. Der Staatsapparat war durch die dezentralisierten Tendenzen der Magnaten so sehr paralyisiert, dass er nicht nur zur Intervention in der Richtung der Anbahnung eines geeigneten Wirtschaftswachstums unfähig war, sondern auch nicht imstande war, eine Änderung in der Aufteilung des gesellschaftlichen Einkommens zugunsten des Staates auf Kosten des Adels und vor allem der Magnaten vorzunehmen, um so auf diese Weise die lebenswichtigsten Interessen des Staates und Volkes zu sichern (schwache Finanzen, niedriger Armeehaushalt).

In der Zeit der Aufklärung beobachteten wir eine deutliche ökonomische Aktivisierung des Adels, was mit der starken Krise seines Einkommens (im 18. Jh.), mit der Erscheinung des allgemeinen wirtschaftlichen Belebens und der immer stärkeren Triebkraft des Binnenmarktes in Verbindung steht. Diese „selbsttätige“ Entwicklung konnte jedoch mit Rücksicht auf die Tatsache, dass die notwendigen Bedingungen zur Anbahnung des Wachstums, nämlich die Durchführung von wenigstens beschränkten Sozialreformen auf dem Lande nicht erfüllt wurden, keine vollständig befriedigenden Ergebnisse herbeiführen. Angenommen werden kann allerdings, dass die Zunahme der adligen Aktivität der Aufklärung Ende des 18. Jh. den Ausgleich der Verluste an Anbaufläche, die im 17. und in der 1. Hälfte des 18. Jh. eintraten (Siedlungsaktion, grössere Anbauflächen der Vorwerke) zur Folge hatte; jedoch war diese Aktivität keineswegs imstande, in derselben Zeit die Tendenz des Rückgangs der Produktivität zu überwinden. Auf diese Weise können wir annehmen, dass im 16.—18. Jh. der Ertragsrückgang von 25—33% ein Maßstab des Zusammenbrechens des wirtschaftlichen Wachstums in der Landwirtschaft ist²¹. Der Rückgang der städtischen Handwerksproduktion ist für die Zeit vom 16.—18. Jh. infolge der

²⁰ Z. Kaczmarczyk, *Oligarchia magnacka w Polsce jako forma państwa (Oligarchie der Magnaten in Polen als Staatsform)*, „Pamiętnik VIII Powszechnego Zjazdu Historyków Polskich w Krakowie 14—17 września 1958”, Referate, T. I, Warszawa 1958, S. 223—224, 228—229.

²¹ J. Topolski, *Okres przewagi gospodarki folwarczno-pańszczyźnianej od połowy XVI do końca XVIII w. (Die Zeit der Vorherrschaft der Fronhofwirtschaft von der Mitte des 16. bis zum Ende des 18. Jh.)*, „Studia z Dziejów Gospodarstwa Wiejskiego”, Bd. 8, 1966, S. 19.

katastrophalen Kontraktion des Binnenmarktes ganz selbstverständlich. Die verfassungsmässigen und sozialen Reformen (Reform des Grossen Sejms, Połaniec — Proklamation), die gegen das Ende des Bestehens der Republik Polen durchgeführt wurden, spielten in Anbetracht der Teilung und des Verlustes der Unabhängigkeit schon keine wichtigere Rolle mehr in den Bestrebungen, die ein wirtschaftliches Wachstum anregen könnten. Die Teilung des Landes vernichtete die Ansätze eines Gesamtmarktes in Polen. Die Okkupationsmächte „festigten“ für viele Jahrzehnte die rückständige Feudalstruktur Polens.

II. DIE HAUPTERSCHEINUNGEN

DER ÖKONOMISCHEN AKTIVITÄT DES ADELS IM 16.—18.JH.

1. *Die ökonomische Aktivität des Adels in der Zeit der Renaissance*

In dem Vorausgegangenen wurde schon erwähnt, dass das 16. Jh. die Zeit einer besonderen wirtschaftlichen Aktivisierung des Adels darstellt und die Hauptideerscheinung ihrer Tätigkeit die Getreideproduktion war. Jedoch muss die Tatsache unterstrichen werden, dass der grösste Teil des kleinen und mittelbegüterten Adels im 16. Jh. über keine grösseren Möglichkeiten der Vergrösserung der Anbaufläche verfügte, was mit der verhältnismässig geringen Anzahl an Arbeitskräften im Zusammenhang steht. In dieser Situation zog der Adel aus der Getreidekonjunktur nicht in dem Ausmasse Nutzen wie die Grossgrundbesitzer. Er suchte daher auf andren Gebieten Möglichkeiten zur Erhöhung des Einkommens, indem er die Branchen entwickelte, die nicht die Beschäftigung einer so grossen Anzahl von Arbeitskräften verlangten. Im allgemeinen kann angenommen werden, dass das charakteristische Merkmal der Belebung der ökonomischen Aktivität des Adels dieser Zeit einerseits die Ausnutzung der Exportkonjunktur des Getreides war, anderseits die maximale Anpassung der übrigen vorwerkwirtschaftlichen Produktionsformen an die aktuellen Bedürfnisse des Binnenmarktes bezweckte. Es ist selbstverständlich, dass die zweite Erscheinung der Aktivität im 16. Jh. eine absteigende Tendenz aufwies und zwar in Verbindung mit der schon erwähnten Kontraktion des Binnenmarktes.

Bei der Besprechung der nicht Getreideproduktion betreffenden Formen der wirtschaftlichen Tätigkeit muss die Hauptaufmerksamkeit auf diejenigen Erscheinungen gerichtet werden, die besonders grosse Geldinvestitionen verlangten. Dazu gehören die Teichwirtschaft und die damit verbundenen Meliorationsarbeiten. Die Teichwirtschaft ist die

grösste ökonomische Initiative des polnischen Adels im 16.—18. Jh., die das Merkmal eines wohlverstandenen landwirtschaftlichen Fortschrittes trägt. Die grosse Entwicklung der Teichwirtschaft, wie sie im 16. Jh. auf den Adelshöfen stattfand, war eine Form der wirtschaftlichen Aktivisierung des Brachlandes und der intensiveren Bewirtschaftung der Wassergebiete. In der Regel wurden die Teiche auf den verschiedenartigen Ödländereien angelegt, die sich nicht für die Zwecke der landwirtschaftlichen Produktion eigneten. Die Entwicklung der Teichwirtschaft erfolgte somit ohne Verringerung der eigentlichen urbaren Bodenflächen — sowohl der bäuerlichen wie der vorwerkwirtschaftlichen. Die Teichwirtschaft hatte auch in gewisser Hinsicht einen Einfluss auf die Intensivierung des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses. Die angewandte Wechsellnutzung, d. h. die Nutzung der entsprechenden Fläche für die Zwecke der Fischproduktion in den Zeiten der Überschwemmung und nach der Trockenlegung für die Saatbestellung, ermöglichte die Erzielung von sehr hohen Ernteerträgen, die im Rahmen der allgemein angewandten Dreifelderwirtschaft nicht zu erreichen waren. Der Teichschlamm, der auf die Felder gebracht wurde, stellte eines der kostbarsten Düngemittel dar. Die Teiche und das gesamte Wassergrabennetz, in denen sich das Wasser ansammeln konnte, trugen in Zeiten, in denen man noch nicht die Dränage der Felder anwandte, zur Entwässerung des bestellten Bodens bei und hatten gleichzeitig einen Einfluss auf die Erzielung höherer Erträge in der Pflanzenerzeugung. Die Anwendung neuer Methoden in der Karpfenzucht, nämlich das Umsetzen, war ein wesentliches Merkmal eines Fortschrittes europäischen Masses²². Ausser der Auswerfung von Wassergräben, die in erster Linie für die Teichwirtschaft bestimmt waren, wurde im 16. Jh. eine recht breite Aktion der Trockenlegung von Feldern und Wiesen durchgeführt²³. Die stark zunehmenden Meliorationsarbeiten stimmten zur damaligen Zeit mit einer Tendenz von gesamteuropäischem Charakter überein. Sie führten zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität und zur Intensivierung des Prozesses der Viehzucht²⁴. In diesen beiden Fällen, d.h. bei der Teichwirtschaft und bei der Melioration, ist die Tatsache der geschickten Ausnutzung gewisser Folgen der

²² W. Szczygielski, *Z dziejów gospodarki rybnej w Polsce w XVI—XVIII wieku (Zur Geschichte der Fischwirtschaft in Polen im 16.—18. Jh.)*, Warszawa 1967, S. 12—16, 42—43, 68, „*Studia z Dziejów Gospodarstwa Wiejskiego*”, Bd. 9, H. 2.

²³ Zentralarchiv Alter Akten in Warszawa, Stadt Sieradz inscr. 45, f. 213 (Kamostek — 1561); H. Łopaciński—Bibliothek in Lublin, Hs. 354 (Łañuchów — Ende des 16. Jh.).

²⁴ A. Mączak, *U źródeł nowoczesnej gospodarki europejskiej*, S. 34—36.

Preisrevolution durch den Adel sehr beachtenswert, und zwar handelt es sich hier um die Senkung der Reallöhne für die Meliorationsarbeiten²⁵.

Von der zunehmenden ökonomischen Aktivität des Adels im 16. Jh. zeugt auch die Tatsache der Produktionsdifferenzierung der Güter²⁶. Wegen der Nachfrage auf dem Binnenmarkt entwickelte sich auf den Adelshöfen die sog. „Frauenwirtschaft“ (Milchproduktion, Geflügelzucht, Gärtnerei). Nicht zufällig ist in der Literatur der Renaissance die in der Produktion beschäftigte Adelsfrau der Idealtyp einer guten Ehegattin²⁷. Der Kleinhandel oder der mittelbegüterte Adel gelangte als Produzent leicht an die Quelle der Konjunktur, wie sie der Binnenmarkt darstellte, und brachte dort kleine Mengen verschiedener landwirtschaftlicher Produkte unter. Seine Position auf dem Markt stand im gewissen Sinne der Position des bäuerlichen Produzenten nahe. Beachtenswert ist dabei, dass die Preise einiger Milchprodukte sehr hoch waren. In den Jahren 1500—1580 war die Preiserhöhung für Butter beträchtlicher als für Weizen²⁸. Daher waren auch die Indexziffern der Zucht auf den Adelshöfen sehr hoch, höher als auf den Gütern der Grossgrundbesitzer. Die grösseren Indexziffern des Zuchtviehes, umgerechnet auf die Flächeneinheit, gaben bessere Düngungsmöglichkeiten und hatten einen entscheidenden Einfluss auf die Produktivität. Es ist sogar anzunehmen, dass gerade in dieser Zeit auf den Adelsgütern die Landwirtschaft „der hohen Getreideerträge“ durch die intensive Düngung realisiert wurde²⁹. Dieser Typ der Getreideerzeugung stellt das wesentliche Merkmal der Produktionsintensivierung auf dem Boden der alten „feudalen“ Landwirtschaft (vor dem Erscheinen der neuen Landwirtschaft) dar. Die bedeutende ökonomische Aktivisierung

²⁵ W. Szczygielski, *Z dziejów gospodarki rybnej w Polsce*, S. 17.

²⁶ A. Wyczański, *Studia nad folwarkiem szlacheckim w Polsce w latach 1500—1580* (*Studien über das Adelsgut in Polen in den Jahren 1500—1580*), Warszawa 1960, S. 139 ff, 261.

²⁷ Vgl. z. B. E. Otwinowski, *Ideał ziemianki* (*Das Ideal der Adelsgutsherrin*), in: S. Kot, *Urok wsi i życia ziemiańskiego w poezji staropolskiej* (*Der Reiz des Dorfes und des landherrschaftlichen Lebens in der altpolnischen Poesie*), Warszawa 1937, S. 129—134; *Gospodyni dobra* (*Die gute Hausfrau*), ebenda, S. 134—142; J. Słupski, *Zabawy orackie* (*Die Pflugspiele*), ebenda, S. 54—55.

²⁸ A. Wyczański, *Studia nad folwarkiem szlacheckim w Polsce*, S. 226.

²⁹ Diesen Begriff führte B. H. Slicher van Bath in die Literatur ein, *Accounts and Diaries of Farmers before 1800 as Sources for Agricultural History*, „A. A. G. Bijdragen”, 8, 1962 (nach A. Mączak, *Na marginesie studiów nad rachunkowością gospodarstw chłopskich* (*Bemerkung zu den Studien über das Rechnungswesen der Bauernwirtschaften*) (in Zusammenhang mit der Arbeit von B. H. Slicher van Bath), „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej”, Jb. XI, 1963, Nr. 2, S. 425.

des Adels, die in der starken Produktionsdifferenzierung der Gutswirtschaft zum Vorschein kam, fand in der Tatsache Ausdruck, dass das Pro-Hektar-Einkommen auf den Adelsguthöfen höher lag als auf den Gütern der Grossgrundbesitzer³⁰. Jedoch überschritt die gutswirtschaftliche Nichtgetreideproduktion in der Struktur des Einkommens nicht 25%³¹. Daher entschieden auch die steigenden Getreidepreise und die Ausnutzung der Frondienste im Endergebnis über das Sichverbreiten und die Weiterentwicklung des Fronhofes.

Nichtsdestoweniger müssen diejenigen Formen der ökonomischen Aktivität des Adels im 16. Jh., die nicht das Getreide betreffen, als positiv eingeschätzt werden. Sie war eine Erscheinung der Investitionsaktion, der wirtschaftlichen Aktivisierung von Brach- und Ödländereien, des landwirtschaftlichen Fortschrittes und strebte die Ausdehnung des Binnenmarktes an.

2. Formen der ökonomischen Aktivität in der Zeit der Fronhofwirtschaft

Die Fronhofwirtschaft, die sich ständig festigte, verursachte eine bedeutende Schwächung der ökonomischen Aktivität des Adels auf dem Gebiet der Produktionsakkumulation, des Investitionsprozesses und der Umgestaltung der Sozialstruktur des Dorfes — der wesentlichsten Faktoren vom Standpunkt des wirtschaftlichen Wachstums des Landes und dessen ökonomischer Entwicklung. Falsch wäre jedoch die Auffassung von der völligen wirtschaftlichen Passivität des Adels. Die ökonomische Aktivität des Adels dieser Zeit war vor allem eine Reaktion auf die sich verschlechternden terms of trade des adligen Produzenten und Exporteurs (relativ geringere Gewinne im Vergleich mit dem Magnaten; die sich verschlechternde Preisrelation für die auf dem Auslandsmarkt ver- und gekauften Waren). Gleichzeitig muss jedoch darin die Tendenz zur Ausnutzung der Ausdehnungen einer besonderen Marktkonjunktur gesehen werden. Schliesslich scheint sie auch eine Vorbeugung zu sein, die das Ziel verfolgte, einige negative Folgen der Entwicklung in der Fronhofwirtschaft auf der Basis der Agrotechnik zu überwinden. Die ökonomische Aktivität des Adels, die dem Rückgang des Einkommens entgegenwirken wollte, besass ein gemeinsames Merkmal — sie berührte nicht die bisherigen Formen der Sozialorganisation der landwirtschaftlichen Produktion, woraus sich zweifellos ihre wesentliche Begrenzung ergibt. Jedoch waren die Formen der Aktivität recht vielfältig.

³⁰ A. W y c z a ń s k i, *Studia nad folwarkiem szlacheckim w Polsce*, S. 249—250, 261.

³¹ Ebenda, S. 240.

Die wirtschaftliche Aktivisierung des Adels dieser Zeit kam in zwei Hauptrichtungen zum Vorschein: in den verschiedenartigsten ökonomischen Beschlussfassungen auf dem Gebiet der pflanzlichen (tierischen) Produktion und in dem Suchen nach neuen Einnahmequellen im Rahmen der Fronhofwirtschaft. Hinsichtlich der ersten Richtung der Tätigkeit, verbunden mit der pflanzlichen Produktion als dem Haupterzeugungszweig der Fronhofwirtschaft, haben wir es mit drei Hauptrichtungen der ökonomischen Aktivität des Adels zu tun: a) Bestrebungen zur Vergrößerung der Getreidemenge, b) Versuche zur Ausnutzung einiger kurzfristigen Markttendenzen, c) Bestrebungen zur Entwicklung günstigerer Zweige der pflanzlichen Marktwarenproduktion (langfristige Tendenz).

Eine der charakteristischen Erscheinungen der ökonomischen Aktivisierung des Adels auf dem Gebiet der pflanzlichen Produktion war natürlich das Bestreben zur Vermehrung der für den Markt bestimmten Getreidemengen — eine Tendenz, die besonders aktuell war, nachdem der Rückgang der Erträge zum Vorschein kam und sich die Anzeichen des Zusammenbruchs der Getreidekonjunktur in der 1. Hälfte des 17. Jh. einstellten. Die Vermehrung der für den Markt bestimmten Getreidemengen unter den Verhältnissen der extensiven Wirtschaft (Rückgang der Produktivität) bemühte man sich, auf zwei Wegen zu erreichen: durch die Vergrößerung der Anbaufläche der Vorwerke und durch die Abweichung von den fundamentalen Grundsätzen der Rotation in der Bodenbearbeitung. Mit Rücksicht auf die Tatsache, dass die erste Tendenz keine entsprechenden Investitionen in der Viehwirtschaft nach sich zog, erfolgte eine Verschiebung des bisherigen Gleichgewichtes zwischen der Anbaufläche und der Viehzucht. Die damit in Zusammenhang stehende Verschlechterung der Düngungsmöglichkeiten bedeutete in der Praxis ein „Zurückgreifen“ zur traditionellen Landwirtschaft und kann als Raubbau betrachtet werden. Die Nichtbeachtung der Rotationsgrundsätze beruhte darin, dass die Brachländereien drei Jahre hintereinander mit Getreide bebaut wurden. Diese Form der Produktionserhöhung, die am meisten von kurzfristigen Landpächtern angewandt wurde, führte zu einem Raubbau an der Bodenstruktur sowie zum Ertragsrückgang und muss daher letzten Endes äusserst negativ eingeschätzt werden.

Eine typische Erscheinung der ökonomischen Aktivisierung des Adels in der damaligen Zeit stellte das Streben nach der Ausnutzung einiger kurzfristigen Markttendenzen (Unterschiede im Getreidepreis, territoriale und zeitliche — im Laufe des Jahres) dar. Sehr oft wurden die Bauern gezwungen, weite Getreidefahren zu leisten, die in die ausserhalb der traditionellen Marktbeziehungen des betreffenden Gutes

liegenden Gebiete führten, was zweifellos von der Ausnutzung der Marktpreisunterschiede für das Getreide zeugt. Jedoch spielte sich diese Erscheinung der Aktivisierung des Adels auf Kosten der unmittelbaren landwirtschaftlichen Produzenten, die die Transportdienste leisten mussten (meistens Verpflichtungen, die nicht zu den Frondiensten gehörten) ab. Die zeitlich bedingte Ausnutzung der Preise durch den Adel erfolgte seltener. Sie konnte jedoch in der Form des Zwangsaufkaufs des Getreides von den Bauern im Herbst stattfinden. Der Adlige, der das Getreide bis zum Frühjahr bewahrte, machte sich dann die hohen Preise vor der Ernte zunutze. Diese beiden Erscheinungen der wirtschaftlichen Aktivisierung verbargen Elemente des Raubbaus in sich; sie führten im Grunde genommen zu der sog. Desolation der Güter.

Zu den interessanten Erscheinungen der wirtschaftlichen Aktivisierung des Adels muss das Bestreben gezählt werden, günstigere Zweige der pflanzlichen Marktwarenproduktion zu entwickeln. Zu beobachten ist dies in den langfristigen Veränderungen der Anbaustruktur. In einigen Gebieten Polens waren diese Änderungen recht erheblich. Diese Form der ökonomischen Aktivität stellte einerseits eine Tendenz zur Anpassung der Gutswirtschaft an den Markt des Konsumenten dar (im langfristigen Massstab), andererseits war sie in gewisser Hinsicht eine Reaktion auf einige negative Folgen der Entwicklung der Fronhofwirtschaft auf der Basis der Agrotechnik. Am bekanntesten ist das Streben des adligen, landwirtschaftlichen Produzenten nach der Vergrößerung der Weizenanbaufläche, und zwar in Zusammenhang mit den Anforderungen des westeuropäischen Marktes und mit den Bedürfnissen des Binnenmarktes. Mit Rücksicht auf die Tatsache, dass dieser Anbau bessere Bodenverhältnisse und eine höhere landwirtschaftliche Kultur verlangte, wurde der grösste Teil der Weizenanbaufläche als einer der Hauptmassstäbe der Intensivierung des landwirtschaftlichen Produktionsprozesses angesehen. In den Verhältnissen der Entwicklung der Fronhofwirtschaft war die Möglichkeit der Vergrößerung der Weizenanbaufläche recht gering. Nichtsdestoweniger beobachten wir vor allem während des 18. Jh. in vielen Gebieten Polens die charakteristische Erscheinung der Erhöhung des Prozentsatzes für den Weizenanbau³². In einigen Gebieten des damaligen Polens konnte jedoch der Weizenanbau wegen der sehr schlechten Bodenverhältnisse

³² B. Baranowski, *Gospodarstwo chłopskie i folwarczne we wschodniej Wielkopolsce w XVIII wieku (Bauern- und Hofwirtschaft im östlichen Grosspolen im 18. Jh.)*, Warszawa 1958, S. 131. Vgl. auch für andere Gutsategorien J. Topolski, *Gospodarstwo wiejskie*, S. 199—200; für das 17. Jh. A. Wyczański, *Polska Rzecz Pospolita Szlachecka 1454—1764 (Polen die Republik des Adels 1454—1764)*, Warszawa 1965, S. 202.

nicht weiter entwickelt werden. Hier ging der entsprechende Prozentsatz sogar systematisch zurück. Unter diesen Bedingungen stellte die Entwicklung des Buchweizenanbaus eine der interessantesten Erscheinungen der ökonomischen Aktivität des Adels dar. Diese Tendenz beobachten wir z. B. in Mittelpolen in der Woiwodschaft Sieradz³³. In dem Gebiet von Wieluń wurde diese Pflanze aus einem eigentlich nichts bedeutenden Anbau im 16. Jh. (30% der Aussaat) zu einer der populärsten Kulturen (etwa 20% der Aussaat) um die Mitte des 18. Jh.³⁴ Die Beurteilung dieser Form der ökonomischen Aktivität fällt vom Standpunkt der agrotechnischen Massnahmen positiv aus. Der Buchweizen, der keine guten Bodenverhältnisse erfordert, gab auf sandigen, wenig gedüngten, ausgesaugten Böden bessere Erträge als die anderen Getreidearten. Somit kann die massenhafte Entwicklung dieses Anbaus als einer der allgemeinsten Faktoren betrachtet werden, der sich in dem Prozess der enormen Aussaugung des Bodens durch andere Getreidesorten hemmend auswirkte. Die Zunahme des Buchweizenanbaus kann somit vom agrotechnischen Standpunkt aus als eine begründete wirtschaftliche Entscheidung angesehen werden. Dies schliesst natürlich nicht die Tatsache aus, dass das Interesse für diesen Anbau auch mit der Nachfrage auf dem Markt in Verbindung stand. Während des 17. Jh. beobachten wir ein massenhaftes Anwachsen dieses Anbaus auf den Sandböden Mittel- und Westeuropas³⁵. Unter anderen agrotechnischen, fortschrittlichen Massnahmen kann auf die Aussaat von verschiedenen Gemengen, die höhere Erträge brachten als der Anbau dieser gesondert gesäten Pflanzen (Hafer, Gerste) hingewiesen werden³⁶. Die Anwendung dieser Aussaat mag von gewissen Proben der Intensivierung der pflanzlichen Produktion durch den Adel in der Zeit des bedeutendsten Rückgangs unserer Landwirtschaft zeugen.

Weniger bekannt sind im allgemeinen Änderungen, die sich in der Struktur der Viehzucht vollzogen. Während des 18. Jh. kamen sie in Grosspolen im Zusammenhang mit der Gesamtzunahme der Schafmenge in den Wachstumsraten der gezüchteten Schafe (in der allgemeinen

³³ G. Rzączyński, *Historia naturalis curiosa Regni Poloniae, Magni Ducatus Lithuaniae annexarumque provinciarum*, Sandomierz 1721, S. 69.

³⁴ W. Szczygielski, *Produkcja rolnicza gospodarstwa folwarcznego w Wieluńskiem od XVI do XVIII wieku (Die landwirtschaftliche Produktion der Gutswirtschaft in dem Gebiet von Wieluń im 16.—18. Jh.)*, Łódź 1963, S. 74—76, 168—169.

³⁵ J. A. Faber, *Het probleem van de dalende graanaanvoer uit de Oostzeelanden in de tweede helft van de zeventiende eeuw.*, „A. A. G. Bijdragen”, 9, Wageningen 1963.

³⁶ W. Szczygielski, *Produkcja rolnicza*, S. 79. Vgl. auch J. Topolski, *Gospodarstwo wiejskie*, S. 156.

Struktur) zum Vorschein, z.B. im Gebiet von Wieluń von 190/0 im 16. Jh. auf 430/0 im 18. Jh. — bei einem Anwachsen der Stückzahl von 106 auf 224 pro Gut³⁷. Diese Änderungen vollzogen sich unter dem Einfluss der grossen Nachfrage nach Wolle und Hammelfleisch in Polen und Schlesien³⁸. Das grosse Interesse für Schafzucht ist ein klares Zeugnis für die ökonomische Entscheidung des Adels, sich die entstandene Marktkonjunktur in der sog. mittleren Welle zunutze zu machen.

Bei der Erschliessung von neuen Einnahmequellen muss auf die Entwicklung der Propination und auf die Zunahme der Exploitation des Waldes besondere Aufmerksamkeit gelenkt werden. Die Propination war eine neue Form der Realisation des Getreides in den Verhältnissen der wachsenden Absatzschwierigkeiten. In Anbetracht der verschärften Formen der Leibeigenschaft konnte man das Korn in der Gestalt des Alkohols vor allem auf dem Dorfe absetzen. Diese Form der ökonomischen Aktivität spielte auf den Gütern des Grossgrundbesitzes eine grosse Rolle — eine kleinere auf den Adelsgütern. Anzunehmen ist jedoch, dass die Nachfrage der Magnaten nach Propinationskorn dem Adel Möglichkeiten öffnete, den Absatz für grössere Getreidemengen als bisher auf dem Binnenmarkt zu finden. Dies war auch einer der Gründe der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung in dieser Eigentumskategorie. Auf jeden Fall trug diese Form der ökonomischen Aktivität das Gepräge des Feudalismus. Die Möglichkeit des Alkoholverkaufs an die Bauern war im gewissen Sinne zweifellos das Ergebnis der anwachsenden Marktproduktion dieser landwirtschaftlichen Betriebe. Die Entwicklung der Propination verursachte während des 18. Jh. das Zurücksetzen der Bauern vom Binnenmarkt und führte zu dessen Desorganisation³⁹.

Schliesslich muss noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass im 17. Jh. ausser dem Getreide Holz und Produkte des Waldes zu Hauptartikeln des Exportes wurden. Die Nachfrage der Seemächte nach Holz für Masten und der westeuropäischen Industrie nach Fassdauben sowie nach Asche und Pflanzenlaugensalz regte den Adel zum Export dieser Produkte an. Schon während des 16. Jh. begann sich das Waldeigentum des Adels immer deutlicher zu gestalten. Während des 17. Jh. wurde in den Wäldern ein wüster Raubbau getrieben⁴⁰.

³⁷ W. Szczygielski, *Produkcja rolnicza*, S. 110—111, 114. Vgl. auch B. Baranowski, *Gospodarstwo chłopskie i folwarczne*, S. 193.

³⁸ Ebenda.

³⁹ I. Rychlikowa, *Studia nad towarową produkcją wielkiej własności w Małopolsce w latach 1764—1805* (*Studien zur Marktwarenproduktion der Grossgrundbesitzer in Klempolen in den Jahren 1764—1805*), T. I, *Towarowa gospodarka zbożowa* (*Getreidemarktwirtschaft*), Wrocław 1966, passim.

⁴⁰ A. Zabko-Potopowicz, *Historia leśnictwa* (*Die Geschichte des Forstwesens*), Warszawa 1960, S. 119, 121, 124—128.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass diejenigen Formen der ökonomischen Aktivität überwogen, die einen durchweg feudalen Charakter besaßen und auf die Festigung der Verhältnisse der verschärften Leibeigenschaft auf dem Lande sowie auf die Kontraktion des Binnenmarktes (Propination) abzielten oder auch Merkmale der Raubwirtschaft innerhalb des bestehenden Systems aufwiesen (steigende Getreideerzeugung, Ausnutzung kurzfristiger Markttendenzen, Exploitation des Waldes). Jedoch muss stark unterstrichen werden, dass einige Erscheinungen der ökonomischen Aktivität des Adels vom Standpunkt der agrotechnischen Massregeln fortschrittlichen Charakter besaßen und positiv eingeschätzt werden müssen (Änderungen in der Aussaatstruktur, in der Viehzucht, in der Anwendung von Gemengen).

3. Neue Elemente der ökonomischen Aktivität des Adels in der Zeit der Aufklärung

Die Anzeichen der wirtschaftlichen Belebung des Landes, wie sie in der Zeit der Aufklärung auftraten, kamen in den zunehmenden Erscheinungen der ökonomischen Aktivität des Adels zum Ausdruck, welche eine Produktionsdifferenzierung der Güter, abhängig von dem Charakter der lokalen Marktbedürfnisse, anstrebten⁴¹. Man muss sich darüber im klaren sein, dass diese Erscheinung einen nicht so allgemeinen Charakter annahm wie im 16. Jh. Die neuen Formen der ökonomischen Aktivität des Adels dieser Zeit bedürfen einer besonderen Betrachtung. Sie stehen mit den Tendenzen zur Änderung der sozialen Produktionsorganisation auf dem Lande in der Richtung der Zinsgelder und der allgemeinen Verbreitung des landwirtschaftlichen Fortschritts in Zusammenhang.

Die deutliche Krise des adligen Einkommens, verbunden mit den anwachsenden Produktionskosten des Vorwerks und mit dem Rückgang der Ergiebigkeit der Fronarbeit, veranlasste die feudalen Produzenten der Landwirtschaft immer mehr dazu, zur Entrichtung von Geldrenten überzugehen. Unter den drei Hauptformen der Entrichtung von Geldrenten — nämlich der Parzellierung der Vorwerke, des Aufbaus der Vorwerke auf der freien Lohnarbeit und der nur teilweisen Entrichtung von Geldrenten — überwog auf Adelsgütern entschieden die 3. Form. In der Regel wurden nur mit einem Teil der Bauernhöfe Zinsverträge abgeschlossen. Im Endresultat machten die Zinsbauern, mit denen oft die verlassenen Wirtschaften der Gross- oder Halbbauern besiedelt wurden, 10—20% der Gesamtheit der Bauern aus. Sie wohnten in den Dörfern neben den Leibeigenen. In der Regel verblieben alle

⁴¹ Vgl. J. Topolski, *Gospodarstwo wiejskie*, S. 200, 291, 324, 337.

bisherigen Vorwerke — auf denen die Bauern, die keine Geldrenten zahlten, zu Fronarbeiten gezwungen waren — bei den Adelsgütern⁴². Diese Form der Rentenzahlung wirkte sich in gewisser Hinsicht hemmend in der weiteren Entwicklung aus — sie erlaubte keine allgemeinere Überwindung des fronhofwirtschaftlichen Systems. Nichtsdestoweniger muss unterstrichen werden, dass der Versuch zur Erhöhung des Einkommens der Güter durch die Einführung von Änderungen in der bisherigen Form der landwirtschaftlichen Produktionsorganisation, wie sie dem allgemeinen sozialökonomischen Fortschritt des Landes entsprach, zweifellos eine der bedeutungsvollsten Formen der ökonomischen Aktivität des Adels in jener Zeit darstellt. Nicht zu vergessen ist dabei, dass die Möglichkeit der Entwicklung der Geldrente sowie das weitere Gelingen nach deren Einführung zum grossen Teil von dem Stand der Entwicklung des Binnenmarktes und der Verbreitung der Waren-Geld-Wirtschaft abhängig war. Diese Elemente gestalteten sich allerdings im allgemeinen nicht allzu günstig.

Eine der wesentlichsten Erscheinungen der Zunahme der ökonomischen Aktivität des Adels in der 2. Hälfte des 18. Jh. war das Interesse für den landwirtschaftlichen Fortschritt. Das Streben der reichsten Gruppe des Adels nach der Erhöhung des Einkommens ihrer Güter auf dem Wege des landwirtschaftlichen Fortschritts verdient in unseren Verhältnissen besondere Anerkennung. Unter den polnischen Bedingungen dieser Zeit kam der Fortschritt der Landwirtschaft auf den Adelsgütern vor allem in der Verbreitung neuer Anbaumöglichkeiten und in dem technischen Fortschritt zum Vorschein.

Die 2. Hälfte des 18. Jh. war die Zeit der Verbreitung des Anbaus von Hackfrüchten und Futterpflanzen (Rüben, Stoppelrüben, Klee, Luzerne, Raigras), was den Übergang zur „höheren“ Phase der Landwirtschaft, der sog. neuen Landwirtschaft bedingte. Beachtenswert ist z.B. das Interesse des aufgeklärteren Adels für den Kleebau⁴³. Das Anbauen von Hackfrüchten und Futterpflanzen besass eine grosse Bedeutung bei dem Übergang zur modernen Viehwirtschaft, die eine breitere Futterbasis verlangte. Diese Pflanzen bereiteten zugleich den Boden der Brachländereien für den Getreidebau vor. Wir haben es hier also mit einem gleichzeitigen Versuch der Überwindung der Drei-

⁴² W. Szczygielski, *Produkcja rolnicza*, S. 45—47, 156—157; *Dzieje wsi wielkopolskiej (Zur Geschichte des grosspolnischen Dorfes)* unter der Redaktion von W. Rusiński, Poznań 1959, S. 106.

⁴³ I. Turnau, *Materiały do dziejów rolnictwa z polskich czasopism gospodarczych II połowy XVIII wieku (Materialien zur Geschichte der Landwirtschaft aus den polnischen Wirtschaftszeitschriften der 2. Hälfte des 18. Jh.)*, „*Studia z Dziejów Gospodarstwa Wiejskiego*“, Bd. III, H. 2, 1960, S. 30—31.

felderwirtschaft auf dem Wege des landwirtschaftlichen Fortschritts zu tun. Endlich muss auch auf die ökonomische Aktivisierung des Adels auf dem Gebiet der gärtnerischen Produktion hingewiesen werden. Die Gärten des Adels wurden immer öfter zu Versuchswirtschaften für die Propagierung neuer Anbaue, wie sie z.B. die Kartoffeln darstellten⁴⁴. Es ist anzunehmen, dass die Interessenzunahme des Adels für den gärtnerischen Kartoffelbau während der 2. Hälfte des 18. Jh. die Bedingungen für den Anbau der Kartoffeln auf dem Felde am Anfang des 19. Jh. vorbereitete. Wir beobachten auch einen bedeutenden Aufschwung der gärtnerischen Technik in der Form der Verbreitung der Anwendbarkeit von Mistbeeten und Gewächshäusern auf den Adelsgütern⁴⁵. Diese Einrichtungen erlaubten eine weitere Verbreitung der landwirtschaftlichen Versuche, obgleich sie in einer falschen Richtung führten (z.B. Südpflanzen).

Zu den Hauptmassstäben der ökonomischen Aktivität der landwirtschaftlichen Produzenten gehört die Anwendbarkeit des technischen Fortschritts. Es ist allgemein bekannt, dass unter den Bedingungen der Fronhofwirtschaft die Möglichkeiten der Entwicklung der landwirtschaftlichen Technik sehr gering waren. Nichtsdestoweniger waren während des 18. Jh. die Anzeichen des technischen Fortschritts recht deutlich. Auf den Gütern der Magnaten treffen wir die ersten importierten Landmaschinen⁴⁶. Ihr Erscheinen muss als ein Anzeichen der ökonomischen Aktivität der Magnaten und deren Interesse für den technischen Fortschritt angesehen werden. Auf den meisten Adelsgütern vollzog sich der technische Fortschritt auf eine andere Weise. Er kam hier vor allem in der Verbreitung der Sense bei der Getreideernte wie auch in dem Erscheinen der ersten Getreidereinigungsmaschinen zum Vorschein⁴⁷. Auf die Verbreitung der Sense hatte der steigende Prozentsatz der ungebundenen Menschen, die bei der Ernte beschäftigt wurden, in Akkord arbeiteten und möglichst viel Getreide in einer möglichst

⁴⁴ W. Szczygielski, *Produkcja rolnicza*, S. 134; B. Baranowski, *Początki i rozpowszechnienie uprawy ziemniaków na ziemiach środkowej Polski (Die Anfänge und die Verbreitung des Kartoffelbaus in Mittelpolen)*, Łódź 1960, S. 26—27. Im allgemeinen war jedoch der Kartoffelbau auf den Bauern- und Bürgerhöfen mehr verbreitet (ebenda).

⁴⁵ W. Szczygielski, *Produkcja rolnicza*, S. 140, 158.

⁴⁶ J. Bartyś, *Początki mechanizacji rolnictwa polskiego (Die Anfänge der Mechanisierung der polnischen Landwirtschaft)*, Wrocław 1966, S. 141 ff., 315, 391. Vgl. auch H. Vautrin, *Obserwator w Polsce, Polska stanisławowska w oczach cudzoziemców (Ein Observator in Polen, Polen in der Zeit von Stanisław August mit den Augen eines Ausländers gesehen)*, bearbeitet von W. Zawadzki, Warszawa 1963, Bd. I, S. 747.

⁴⁷ W. Szczygielski, *Produkcja rolnicza*, S. 97—98, 159.

geringen Zeit abmähen wollten, einen Einfluss. Die breitere Einführung der Sense bei der Getreideernte im 18. Jh. erlaubte es, die Zeit der Ernte zu kürzen, also die Zeit, in der die grösste Spannungsbilanz der Arbeitskräfte auf dem Lande herrschte. Diese Tatsache konnte auf die Beschleunigung der Erntearbeiten in den Bauernwirtschaften einen Einfluss ausüben, was natürlich positiv einzuschätzen ist. Eine bedeutende Erscheinung des technischen Fortschritts in den Adelsgütern waren die Getreidereinigungsmaschinen als der Prototyp der Landmaschinen. Eine besondere Bedeutung besaßen sie bei der Reinigung des Saatgetreides, welches in der Regel sehr verunreinigt war. Die festgestellte Anwendbarkeit dieser Einrichtung auf den Adelsgütern beeinflusste ohne Zweifel die Erhöhung der Produktivität. Als technischer Fortschritt, verbunden mit der Viehwirtschaft, kann auch die immer mehr in den Adelsgütern verbreitete Häckselbank betrachtet werden, die eine Verringerung der Vorbereitungszeit für das Viehfutter erlaubte.

In der 2. Hälfte des 18. Jh. zeigten sich neue Elemente in der Verbreitung des landwirtschaftlichen Fortschritts. Neben der landwirtschaftlichen Literatur und Publizistik wurden einige Güter der Magnaten sowie auch die Höfe der aufgeklärteren und gleichzeitig begüterteren Adligen zu Propagatoren des landwirtschaftlichen Fortschritts. Schliesslich muss noch unterstrichen werden, dass sich zum ersten Mal die landwirtschaftlichen Verwaltungsorgane mit der Propagierung des landwirtschaftlichen Fortschritts befassten. Die während der Tagungen des Grossen Sejms im Jahre 1789 gebildeten zivilen und militärischen Ordnungskommissionen befassten sich mit der Bearbeitung des Typs einer Musterlandwirtschaft sowie mit der Propagierung der wesentlichen Grundsätze der neuen Landwirtschaft⁴⁸. Die Tätigkeit der Kommissionen übte einen bedeutenden Einfluss auf die ökonomische Aktivisierung des aufgeklärteren Adels und dessen Teilnahme an dem landwirtschaftlichen Fortschritt aus.

⁴⁸ B. Leśnodorski, *Dzieło Sejmu Czteroletniego (1788—1792). Studium historyczno-prawne (Das Werk des 4jährigen Sejms (1788—1792). Historisch-juristisches Studium)*, Wrocław 1951, S. 338.